

2. Advent

Wir stehen an (vor) der Tür...

Besinnungstext

Wir gehen täglich durch verschiedene Türen. Wir kommen und gehen. Wir öffnen und verschließen Türen. Wir suchen Geborgenheit und Weite. Wir möchten in uns gehen und aus uns herausgehen können. Wir wollen uns manchmal zurückziehen und allein sein. Wir suchen Kontakt und Gemeinschaft. Eine Tür ist eine Nahtstelle. Sie grenzt ab und ein. Sie erschließt einen Zugang. Sie führt nach innen oder nach außen. Sie verbindet Räume miteinander. Sie hütet ein Geheimnis. Eine Tür kann uns viele unterschiedliche Botschaften vermitteln. Eine Tür kann eine Einladung sein. Eine Tür kann aber auch eine Hemmschwelle bedeuten, die auch mit Angst verbunden ist. Eine offene Tür kann uns Befreiung bringen.

Gebet

Gott, du hältst uns immer eine Türe offen. Wenn wir verängstigt sind oder uns zurückziehen, machst du uns Mut, für das Leben einzutreten. Wenn uns die Worte ausgehen und sich die Gedanken im Kreise drehen, beschenkst du uns mit deinem Geist. Wir bitten dich: Schenke uns offene Türen, befreie uns von engen Sichtweisen, von Verzagtheit und Resignation, und mache uns zu Boten deiner Liebe. So bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn.

(Manfred Wussow)

Türen gehen auf

Adventszeit,
Zeit der Hoffnung,
Zeit der Vorfreude,
Zeit der Begegnung;
Zeit der Festfreude.

Jeder Tag eine Überraschung.
Eine neue Tür geht auf.
Jeder Tag neue Erwartung,
vorfestlicher Probelauf.

Besinnung auf die Themen,
die die Welt berühren,
uns im Inneren beschämen.
Wird es zu Lösungen führen?

Auf das Öffnen der Türen warten
sehr viele überall, auch die,
die Einsamkeit spüren,
hoffen auf das Kind im Stall.

Lasst uns Türen nicht schließen;
denn der Advent öffnet sie.
Lasst uns die Zeit genießen,
die vorweihnachtliche Zeremonie.

(Norbert Wittke)

Wir Menschen sind Suchende:

Wir suchen den Sinn,
wir suchen nach Liebe und Wärme,
wir suchen Geborgenheit,
wir suchen nach dem Ort,
wo wir ganz da sein können.
Immer unterwegs nach einem Zuhause.

Auch Maria und Josef
sind auf der Suche nach einem Ort,
an dem das Kind, das Maria erwartet,
zur Welt kommen kann.
Hier ist er nun: Betlehem.

Betlehem – der Ort des Hauses Davids,
Betlehem – Haus des Brotes – wird
zum Geburtsort für den,
der sagen wird: Ich bin das Brot des Lebens.

Komm und tritt ein!
Mach dich klein,
lass alles hinter dir, was dich hindert.
Komm zur Mitte.
Hier ist die Tür:
Ganz innen wirst du erwartet von dem, der von sich
selber sagt:
Ich bin die Tür.

(Meike Wagner-Esser)

Türen in unserem Leben

Türen faszinieren Menschen schon seit langem. Wie oft haben wir schon vor einer Tür gestanden und wie oft ist, wenn die Tür aufging, etwas Wesentliches passiert. Türen stehen für Grenzen, Möglichkeiten, Chancen, Herausforderungen, Abschiede und für neue Horizonte, die sich öffnen. Kleinkinder erleben Türen als Hindernisse. Wenn sie groß genug sind, können sie selbst die Türen öffnen und sich neue Zugänge schaffen. Türerlebnisse sind oft mit Gefühlen verbunden. Wenn Sie jemanden besuchen wollen und an der Tür klopfen oder klingeln - wird Ihnen aufgemacht oder bleibt die Tür verschlossen? Geschlossene Türen vermitteln häufig das Gefühl des Ausgeschlossen seins. Manchmal sind wir aber froh, die Tür zu schließen, um Ruhe zu haben. Es gibt viele Redewendungen, in denen Türen eine Rolle spielen:

„Dem stehen alle Türen offen“

„Jemand rennt offene Türen ein“

„Zwischen Tür und Angel“

„Ein Tag der offenen Tür“

„Vor der eigenen Tür kehren“

„Mit der Tür ins Haus fallen“

„Jemandem die Tür vor der Nase zuschlagen“

*Zusammenstellung der Texte Martina Koller,
aus „Der Kalender für Frauen“ und „Adventskalender 2018“,
St. Benno Verlag*